

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zugangspreis: Vierteljährlich für Wohnort M., durch Boten in Remberg
M., in Remden, Reitz, Sabast, Kersch, Gemmla und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Satzspalte oder deren Raum 1/2, die
halbpaltene Reklamespalte 1/3, Reklame: 1/3 für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
frühere Anzeigen tags zuvor.

Zugangspreis: Monatlich für Abholer 80.— M., frei Haus 82.— M., durch die Post einschl. Postgebühr 82.— M. Anzeigen: Petit-Zeile 5 M., Reklamespalte 9 M.,

Nr. 133

Remberg, Sonnabend, den 16. Dezember 1922.

24. Jahrg

Killsaktion für Notleidende.

Durch die große Geldentwertung ist die Not unter den Armen und Arbeitsfähigen auf ein unerträgliches Maß gestiegen. Weihnacht, sonst ein Fest der Freude, schließt dies Jahr viel bittere Not und Sorge ein. Sie zu lindern, ist menschliche und vaterländische Pflicht aller, die helfen können. Wohl wissend, daß unter den jetzigen Verhältnissen jeder Stand seine Last hat, bin ich doch überzeugt, daß viele Bürger unserer Stadt gern den Notleidenden beistehen möchten. Im Einvernehmen mit der Stadtvorstellung habe ich daher eine Hilfsaktion eingeleitet. Die Sammlung erfolgt in zwei Abteilungen, eine für Geld, eine für Naturalien. Wünsche wegen der Empfänger werden gern berücksichtigt. Um die Sammlung und Verteilung zu vereinfachen, werden die Naturalgaben von den Hilfsbedürftigen, denen hier Einsprüche ausgeschlossen werden, bei den Spendern direkt abgeholt.

Zeichnungslisten liegen bis Sonnabend, den 16. Dezember, in der Kämmererei aus. Gehe jeder nach Kräften! Die Weihnachtsgeldende, die wir geben, lehrte uns eigne Herz zurück!

Remberg, den 12. Dezember 1922.

Der Bürgermeister. Diez.

Sonnabend, den 16. Dezember 1922 von vormittags 8—12 Uhr

Ausgabe

der Steuerbücher für 1923

im Rathaus, 2 Treppen.

Remberg, den 14. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Die Dattungsbücher der

Weihnachtssparkasse

sind binnen 8 Tagen zur Auszahlung der Beträge in der Sparkasse vorzuliegen. Wer die Gelder nicht erheben will, kann sie auf ein Sparbuch gutschreiben lassen.

Remberg, den 15. Dezember 1922.

Der Stadtsparkassenvorstand.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Straßenumbenennung.
2. Hilfsaktion für notleidende Remberger.
3. Vergütung für den Schulwärter und Stroumgelblästlerer Bohle.
4. Vergütung für den Waldwärter Ködiger.
5. " " " Nachtwächter Dietrich.
6. " " " die Magistratsmitglieder.

Remberg, den 15. Dezember 1922.

habe.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 15. Dezember.

14. 12. Dollar amtlich 7800,00 G.

* Weihnachtspakete für Gefangene. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtstfest wird den Angehörigen der in den Landesstrafanstalten, Gefängnisanstalten und Gerichtsgefängnissen untergebrachten Gefangenen auch in diesem Jahre gestattet, diesen Lebensmittelpakete bis zu 5 Kilogramm in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember zu überreichen. Soweit Gefangene von Angehörigen keine Pakete empfangen, sind die Verwaltungen der Anstalten angewiesen, die zur Ausgleichung von Härten erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

* Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 17. und 24. Dezember die hiesigen Geschäfte von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet sind. Gräfenhainichen, 12. Dezember. Borige Woche wurde auf dem Güterbahnhof des Bahnhofs ein Diebstahl ausgeführt. Diebe waren durch ein Fenster eingestiegen und haben mehrere Kisten mit Lebensmittel u. w. erbeutet und herabst. Einen Teil der Waren haben die Spitzhaken vernichtet und in den nahen Teuf geworfen. Der Einbruch konnte aufgefakt und ein Teil der gestohlenen Sachen beschlagnahmt werden. Als Täter kommen die Arbeiter R. und B. sowie deren Ehefrauen in Frage.

Reinwittenberg, 13. Dez. (Einbruch in die Christstirke). Heute morgen gegen 5 Uhr drangen Einbrecher durch ein Fenster der Nordseite, welches vorher eingeschlagen wurde, in das Innere der Kirche und entwendeten Gegenstände von ganz erheblichem Werte. Die Kriminalpolizei, welche sofort verständigt wurde, nahm sofort die weiteren Ermittlungen auf, konnte aber bis jetzt keine Spur ermitteln. — Um dieselbe Zeit wurde noch bei dem Kaufmann Hilbmann, Dessauer Straße, in unmittelbarer Nähe der Kirche, eingebrochen. Hier wurde eine Schrankenschiebe eingedrückt und daraus drei Ballen Stoff entwendet. Der Hilbmann, welcher durch das Geräusch erwachte, sah sofort nach und wollte die Diebe verfolgen, glücklicherweise ohne Erfolg zu treffen. Es ist ungewiss, ob das morgens gegen 5 Uhr, wo die Straße durch Arbeiter besetzt ist, niemand etwas gemerkt hat. Höchstwahrscheinlich handelt es sich hier in beiden Fällen um ein und dieselben Diebsteher.

Breßlich. (Großmutter und Entel ertranken). Ein schreckliches Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Nähe von Sachau. — Der 13jährige Otto Richter war aus Berlin zu seiner hier in der Fischerstraße wohnenden Großmutter, Frau Ww. Wilhelmine Richter, gekommen, um Weizen für die in Berlin wohnenden Engländer zum Weihnachtstfest zu holen. Beide begaben sich am Sonntag nach der Sachauer Flur, um die Vorhänge anzuschauen. Beim Ueberstreifen der 2—3 Meter breiten und 2 Meter tiefen Rinne, ein Bach der den Dyr- und Hirtentoft verbindet, brach Otto Richter ein; seine Großmutter, die ihn retten wollte, brach ebenfalls ein und beide mußten ertrinken. Dessau. Der Gemeinderat der Stadt Herbst beschloß die Einstellung der Gasfabrikation des hiesigen Gaswerkes wegen Unrentabilität und des Abschluß eines Vertrages mit der Deutschen Kohlenatlagengesellschaft in Dessau zur Verlegung der Stadt Herbst mit Gas. Die genannte Gesellschaft legt zu diesem Zweck eine Gasföhrleitung von 20 km Länge von Dessau nach Herbst an.

Witterfeld. In der Burgstraße ereignete sich gestern ein bebenartiger Unfall, dem leicht auch Menschenleben zum Opfer fallen konnten. Ein über die Startrampeleitung führender Telephonbrant war gerissen und auf die Startrampeleitung gefallen. Das Pferd eines zufällig vorbeifahrenden Fuhrwerks aus Rolsch wurde hierbei von dem herabfallenden Drahtende getroffen und war sofort tot.

Hettstedt, 12. Dezember. Ein größtes Unglück ereignete sich Sonnabend nachmittag auf dem Messingwerke. Ein ansässiger junger Mann einer Baufirma war mit Antkreierarbeiten beschäftigt und befand sich auf der in ziemlicher Höhe befindlichen Kaufschiene eines Kranes. Als der Kran sich wachte, riefen ihn unten befindliche Arbeiter an, der Kran hielt kurz vor ihm, und in seiner Angst kletterte er sich am Kran an. Bei weiteren Bewegungen des Kranes wurde der unglückliche junge Mann herabgeschleudert, auf die Kaufschiene gedrückt, scheinlich verflüchtelt und sofort getötet.

Nahtan. Feuer stürzte auf der Schiffstraße und Maschinenfabrik Gebüder Sachsenberg A.-G. dem Lokomotivschuppen vollständig ein. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Sturm, der durch den Schornstein brannte, glühende Kohlenstücke aus einem eisernen Ofen herandröhrte.

Füßenberg. Gestern fand im Gasthofs des Herrn Schmidt hierelbst eine Versammlung der Interessenten für die Elektrifizierung der Gemeinden Gemmla, Füßenberg und Bickersdorf statt. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der in Frage kommenden Institutionen die erforderliche elektrische Energie durch die Stadt Gräfenhainichen zu beziehen. Zur weiteren Vorbereitung wurde ein Ausschuß aus zehn Mitgliedern gebildet, der schnellstens die notwendigen Schritte unternehmen soll.

Deißau, 10. Dezember. (Winterpreis). Hier kam vor dem Amtsgericht ein Bauergut im Dorfe Pfanzholz, etwa 6 Hektar groß, zur Versteigerung der Ehegattenfamilie, zur zwangsweisen Versteigerung. Einschließlich des Lotes und lebenden Inventars wurde das Gut auf 342000 Mark geschätzt. Den Zuschlag erhielt ein Gebot von 18 Millionen und 4000 Mark, also nahezu das Dreifache der gerichtlichen Schätzung. Ein einfacher Leihpächter, ein Witwer, erwarb sich für diesen Preis das kleine Auenfeld.

Bersfeld. Der Landwirtschaftsminister Decker machte sich an der am Still befindlichen Startrampeleitung zu schaffen, wobei er einen Schlag bekam, der den Tod zur Folge hatte. Nach Meinung von Sachverständigen ist dieser durch den Schreck eingetreten, da der Strom wegen seiner nicht allzu großen Spannung nicht die Todesursache abgeben haben kann. — (Sätze aus Papp?). In der Papier-Zeitung findet sich folgendes Kaufgebot: „Wer liefert Niesensappen zur Sargfabrikation?“ — Wo ist wohl find wir gekommen, daß man in Papfabriken zu Grabe getragen werden soll.

75 Jahre Junner Mission.

Von P. Wiedner, Leiter des Katharinenstifts in Wittenberg. Wittenberg will nach den verschiedensten Aufseherfeiern der letzten fünf Jahre im nächsten Jahre einen 75jährigen Geburtstag anderer Art feiern: im September 1848 hielt dort Wihgera jene berühmte Rede, die man als Geburtsstunde der Junner Mission bezeichnen kann. Was ist in diesen 75 Jahren angebahnt worden! Wie hat in ihnen die evangelische Kirche bewiesen, daß sie nicht bloß die Kirche des Wortes, sondern auch die Kirche der Tat ist. Gerade über hundert Jahre sind her, daß Theodor Wihgera nach Kallerswerk kam, wo er ein Jahrzehnt später zum Vater der evangelischen Diakonate wurde. Und alles, was diese beiden und das große Her ihrer Nachfolger geschaffen haben, das ist heute zum Ende bebrocht! Die Mittel fließen immer spärlicher und die Trennung wird immer ungesünder, der ständige Abgrund zwischen Soll und Haben will all diese Anstalten und Arbeiten verflüchteln. Darf das sein? Soll es keine christlichen Krankenpfleger, keine Heilmittler mehr geben für die Greisenden der Klenden, sollen unsere Diakonatskassen die Pforten schließen, weil sie die Schwächeren nicht mehr ernähren und heilen können? Oder sollen sie, die im Dienst der Liebe ihr Leben verzehrt haben, auf ihre alten Tage betteln gehen? Die evangelische Christenheit unserer Heimatprovinz darf nicht vergessen, daß Luther in Gisleben geboren, in Mansleben groß geworden ist und in Wittenberg gewirkt hat, daß Wihgera dort gepredigt hat. Jede Anstalt, die zusammenwirkt, jede Schwefelstation, die aufgelöst wird, ist eine schmerzliche Angelegenheit; möchte die Notopferwoche vom 10.—17. Dezember beweisen, daß auch ein hart bedrücktes Volk noch lächeln kann! — Geben an das zukünftige Pfarramt oder unter „Reisekostenopfer“ Postfachkonto Wittenberg Nr. 10034.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Dezember. (3. Advent.) Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus „Katharinenstift“ in Wittenberg.

1. Remberg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer. Abends 6 Uhr: Weihnachtstfeier des Kindergottesdienstes, unter freundlicher Mitwirkung des Frauenchores. Propst Meyer.

2. Gemmla. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Landwirtschaftlicher Verein Remberg und Umgegend Saattartoffeln

(Obenwälder Blane) müssen bis Montag, den 18. Dezember bei E. Mengenstein bezahlt werden. Der Zentner kostet 1060 Mark. Bei nicht pünktlicher Zahlung werden 20% Verzugszinsen berechnet.

Der Vorstand

Kaufe laufend jeden Posten frischgepfückte Kiefernzapfen

H. Leschwitz, Biehla bei Elsterwerda Einkaufsstelle in Remberg bei Herrn Carl Pannier, am Bahnhof

Verkaufe einige Posten Stroh und Grummet

Bohmann, Remden bei Remberg

Goldene Damenuhr

14 Karat, gutes Wert

2 getragene Paletots

sehr gut erhalten, verkaufe oder tausche gegen Getreide. Wo jagt die Geschäftsstelle d. 31g

Weihnachtsbäume in jeder Größe

verkauft Fr. Poetzsch, Seipzigerstr. 12.

Rapid-Mauersteine

für Innen- und Außenbauten nach patentiertem Verfahren.

Bauzeichnungen und Berechnungen

bei größerer Abnahme von Steinen gratis Kemberger Kunststein-Anlage

Der nächste Krieg.

Die Veröffentlichungen des früheren englischen Ministerpräsidenten Lloyd George über die französischen Wundabstufungen auf den deutschen Rhein werden alle ehrlichen Friedensfreunde schmerzlich enttäuscht und alle Politiker, die das Wort Friedensliebe als Wahlschild auf den Lippen tragen, beschämt haben, daß sie sich über die Zukunft Europas niemand mehr schäme Gedanken machen wird. Die Ziele in Paris und die Gegenstände zwischen Paris und London sind heute schonungslos entlarvt worden, was Lloyd George sagt, heißt das die größte und nächste Kriegsgeschichte auf dem Rhein bezieht, die auch nicht durch irgendwelche Verhandlungen zwischen England und Frankreich aus der Welt geschafft werden kann. Den Engländern dürfte jetzt die Augen aufgegangen sein, und die französischen Zeitungen dürften einige Mäße haben, ihre Landstreiter wegen der kommenden Jahre zu beruhigen. Der Rhein in den Händen der Franzosen bedeutet, daß England politisch und wirtschaftlich nicht mehr in Europa liegt.

Wenn der frühere leitende britische Staatsmann nach dem, was er wünschte, gehandelt hätte und nicht immer wieder umgefallen wäre, so hätten die aus dem Versailler Vertrag entstandenen Weltläufereien zum guten Teile verhindert sein können, und auch die Franzosen würden sich dabei besser gefanden haben. Vielleicht aber nun, wie heißt der Kampf zwischen Lloyd George und seinem französischen Kollegen hinter den Kulissen gewendet ist, und was von den offiziellen Beziehungen, daß ein Einvernehmen erzielt worden sei, zu halten war. Sehr viel besser wird es auch wohl heute nicht sein.

Zugleich mit Lloyd George haben der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitelli, der Verband der englischen Industriellen und ihre Arbeiter auf die Unhaltbarkeit der heillosen Lage hingewiesen, und auch der nordamerikanische Präsident Harding hat sich darüber in seiner Rede vor dem Kongress geäußert. Sehr diplomatisch, aber es ist doch so viel aus seinen Worten erkennbar, daß Amerika Frankreich keine weiteren Wundabstufungen leisten wird. Freilich haben wir auch keine durchgreifende Hilfe zu erwarten, man schließt sich auf der anderen Seite des Ozeans eben freie Hand vor. Amerika will verdienen. Es fragt sich nur, wieviel es bei diesem Abwarten in seinem Selbstgefühl gewinnen wird. Sehr bemerkenswert heißt es an der Rede des Präsidenten, daß Amerika demütig gewesen ist, neue Konjunktur zu verbinden. Die Möglichkeit von neuen Weltkriegen am politischen Himmel hat also bereits wieder bedauert. Man sieht, daß es nach der Bemächtigung des deutschen Militarismus schlimmer als vor dem Weltkriege gewesen ist.

Es ist sehr erfreulich, daß sich auch der Reichszentralrat Dr. Cuno zur Londoner Ministerkonferenz mit einem Hinweis gemeldet und gesagt hat, daß wir eine wichtige diplomatische Waffe in den Händen haben, nämlich unsere Anwesenheit auf dem Rhein. Das ist ein Hinweis auf die Bedeutung der von Jahre 1923 zu beginnen hat und am 9. Januar 1925, 15 Jahre nach dem Ausbruch der Ratifizationsurkunden über den Versailler Vertrag, beendet sein muß. Die Behauptung aus Paris, daß die Räumungsfrist von der bündelichen Erledigung der Reparationsleistungen abhängt, ist hinsichtlich, und wenn die französische Regierung auf ihrem Standpunkt stehen bleibt, so ändert das nichts an der Tatsache, daß alle Interessierten des damaligen Vertrags unsere Eigenschaften und vor moralischen Bestätigung unserer Ansprüche verurteilt sind. Die Okkupation der rheinischen Distrikte, Duisburg und Ruhrort ist demnach von vornherein unberechtigt geworden.

Diese Ratifizationsurkunde ist auch der Haken, an dem England seine eigenen Forderungen wegen Abmarsches der Franzosen vom Rhein anknüpfen kann. Das ist der Punkt, an dem sich die deutschen und englischen Interessen klar und deutlich miteinander verbinden.

Notiz, welche leben.

13 Wiener Original-Roman von A. Holtner-Greif.

Ernst Richter hatte die ganz faszinierende Ueberzeugung, daß seine Macht, welches in seiner häßlichen Verbindung mit der Familie Arzowen stand, Richter wußte allerdings nicht genau, welcher Art diese Verbindung gewesen war, von Werner Arzowen bemerkt alle Gespräche darüber — mit dem Worte in irgend einen Zusammenhang fände. Aber alles war noch so unklar. Mehr Empfinden als Annahme. Er selbst konnte sich kaum noch irgend ein Bild machen. Nebenfalls aber wollte er alles tun, was nur in seinen Kräften stand, um jenem Wahr auf die Spur zu kommen.

Felix Mirbach stand schon am rührenden Eingang zum Eckerleischen Garten und klaterte. Dr. Richter machte sich ganz in seiner Nähe zu schaffen; er las die Unschlagzettel an der langen Mauer mit scheinbar tiefstem Interesse. Dabei entging ihm keine Bewegung und kein Laut des einige Schritte von ihm entfernt stehenden Mirbach.

Der alte Mann, der gestern auch Hugo Wahr das Bildchen geschenkt hatte, schätzte jenen.

Felix Mirbach rief ihm ein paar Worte zu, die Richter nicht verstehen konnte, denn eben klingelte die Straßentür wieder.

Die Stimme des antwortenden Alten jedoch vernahm Richter genau. „Mein, der hat nur ein paar Stunden da gewohnt. Von gestern mittag bis gestern abend, so um neun Uhr. Am Nachmittag war er fort. Dann ist er hergekommen, hat sein kleines Bild geschenkt und die paar Kronen bezahlt. Und dann ist er fort. Wie meinen Sie? Ob er angegeben hat, wo er hinget? Aber gar keine Spur! Was weiß denn ich, was er tut und macht? Ich möchte nicht einmal wissen, wen Sie meinen, Herr, denn wir haben zu viele Passagiergäste.“

„Aber der ist doch kein Gast, wie ein anderer! Den kennen Sie doch gut, Richter, von anno dazumal, wie wir noch so oft da lustig waren!“

Deutschland hat dort nationale Interessen, England sonstwille und politische Vorteile zu verteidigen. Von Frankreichs Herkunfts und Einfließ ist es abhängig, was daraus wird. Wn.

Die deutsche Gültige-Note.

Die Milliardenfrage wird bezahlt. Die sehr umfangreiche deutsche Antwortnote auf die Note der Reparationskonferenz wegen des Vorfalles in Passau und Inngolstadt ist jetzt im Briefort veröffentlicht worden. Es wird darin zunächst das Ergebnis der Ermittlungen über die Inngolstädter in Stein, Passau und Inngolstadt mitgeteilt und dabei anerkannt, daß sich in allen drei Fällen die interalliierten Offiziere in Ausübung einer Pflicht befanden, so der sie gegenüber den deutschen Behörden berechtigt und ihren eigenen Regierungen gegenüber verpflichtet waren. In Verurteilung dieser Sachlage haben sich die an den Inngolstädter beteiligten Personen teils zu ungebührlichen, teils zu Verunglimpfungen der Offiziere hinreichend laßt. Die deutsche Regierung habe deshalb nicht geahnt, von vornherein anzuerkennen, daß den Offizieren ein Unrecht geschehen ist und daß ihren Regierungen ein Ausdruck auf Genehmigung zuzugeht. Sie hat der interalliierten Kontrollkommission in Berlin in zwei ausführlichen Schreiben ihre fähigste Mitbilligung und ihr bestes Bestreben über die drei Vorkommnisse angedeutet. Außerdem seien eine Anzahl der für die Vorfälle verantwortlichen Beamten und Offiziere diszipliniert worden. Dann heißt es weiter:

Das weitere Verlangen nach Entlassung der Mitgernehter von Passau und Inngolstadt geht von einer unzutreffenden Voraussetzung aus. Diese Mitgernehter sind keine Staatsbeamten, sondern freischaffende Bediente der Selbstverwaltung und können daher auch in ihrer Eigenschaft als Volksgenossen weder von der bayerischen noch von der Reichsregierung ihrer Stellung entzogen werden.

Endlich will die Note der Reparationskonferenz den Städten Passau und Inngolstadt eine Summe von je 500 000 Goldmark anfordern. Die deutsche Regierung vermag die Forderung nicht als berechtigt anzuerkennen: Das Völkerrecht kennt in Friedenszeiten eine solche Bestrafung von Gemeinden nicht, und zu dem verursachten Schaden steht die Höhe der geforderten Summe in keinem Verhältnis. In dieser Hinsicht genügt ein Hinweis auf die Gringültigkeit der Entschädigungen, die im besetzten Gebiet für viel schwerere Verletzungen gegen Reichsangehörige zugesetzt zu werden pflegen. Uebrigens würden die beiden Städte weder die Mittel noch den Kredit haben, um Summen von je einer Milliarde Mark aufzubringen. Ru jedoch die deutschen Volksgenossen in der Pfalz und in den Rheinländern vor den angedrohten unverschämten Zwangsmassnahmen zu schützen, stellt die deutsche Regierung den für die beiden Städte geforderten Betrag von einer Million hiermit zur Verfügung.

Die deutschen Reparationsvor schläge.

Moratorium und Anleihen.

Ueber die Vorschläge, die die deutsche Regierung durch den Staatssekretär Bergmann in London überreicht hat, werden offiziell folgende Mitteilungen gemacht:

Entsprechend ihrer Ansicht, in der Reparationsfrage eine Politik der Flexibilität, der Anpassbarkeit und der geschäftlichen Klarheit zu führen, hat die deutsche Regierung am Beginn der Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten einen Schritt in London unternommen. Sie hat die Dringlichkeit einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage er

neht nachdrücklich betont und um eine solche Lösung durch zweckmäßige Vorschläge anzuhaken, in Ausführung der Note vom 14. November ein Thema von inneren und änderen Anleihen zur Förderung gestellt. Das hätte zu gewöhnliche Moratorium soll, je nach der Höhe des Zahlungsergebnisses, bis zu fünf Jahren betragen, außerdem soll Deutschland im Sinne der Note vom 14. November für die Dauer des Moratoriums von allen sonstigen Zahlungen des Versailler Vertrags befreit und seine wirtschaftspolitische Gleichberechtigung wiederhergestellt werden. Der Betrag der Anleihen sollte fast ganz der Ertrag der Zinsausgaben zur Hälfte der Reparationskommission zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte der Zinsausgaben sollte der Stabilisierung der Mark und dem Ausgleich des Reichsbankguthabens dienen.

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: Die Note ist von einem Brief des Reichszentralrats Dr. Cuno begleitet, in dem es heißt, daß Staatssekretär Bergmann, der zufällig in London anwesend sei, der Konferenz alle eingehendsten Erklärungen mündlich geben könnte, und daß die beigefügte Note dazu beitragen könnte, für die weiteren Verhandlungen der Alliierten eine brauchbare Grundlage zu liefern. Die Note selbst trägt den Titel „Bericht der deutschen Regierung zur vorläufigen Regelung der Reparationsfrage“. Sie besteht aus zwei Teilen und einem Anhang. Im ersten Teil ist von der Stabilisierung der Mark die Rede. Der zweite Teil der Note bezieht sich auf die Reparationsfrage. Der Anhang gibt Erklärungen zu den vorgeschlagenen Anleihen und dem Moratorium.

Die Höhe der beiden Anleihen soll danach je drei Milliarden Goldmark betragen; die innere Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst werden, wozu noch 1/2 Proz. Tilgungszinsen kämen.

Poincaré's „Unannehmbar“.

Poincaré hat auf die deutschen Vorschläge bereits seine Antwort erteilt: Gegenüber französischen Pressevertretern erklärte er sie für unannehmbar. Er fügte offenbar, daß die Wirkung dieser Vorschläge ein Aufschub aller Handlungsbahnen sein könnte. Der Erklärung gegenüber den Pressevertretern entsprach auch Poincaré's Verhalten bei den Verhandlungen am Sonntag nachmittag. Bei der Eobierung der Garantien für ein zweijähriges Moratorium schien man anfangs völlig einig zu sein. Man nahm aus dem Vorschlag Poincaré's die Bürgschaft der Goldwille und aus den englischen Vorschlägen die Wiedereröffnung der 25-prozentigen Ausfuhrsteuer, und man gab sich nach den Ausführungen Wustons und Bonar-Laws, daß Poincaré auf eine sofortige „Bürgschaftsbefreiung“ von Zahlungsbefreiungen zunächst verzichten werde, da man annahm, daß es ihm vorläufig nur auf die theoretische Anerkennung eines Besetzungsrechts ankäme.

Da aber erklärte Poincaré plötzlich mit Nachdruck, daß er das Moratorium um jeden sofortigen Festsetzung von Essen und Wodum bewilligen könnte. In diesen Punkte wurden die Verhandlungen zunächst ergebnislos abgebrochen.

Auch Habenstein in London.

Habas meldet aus Berlin, daß der Staatssekretär Bergmann und der Direktor der Reichsbank, Habenstein, mit einem Schreiben des kaiserlichen Cuno nach London gereist sei. Habenstein habe ziemlich ausgedehnte Reisen gemacht, um im Namen der deutschen Regierung zu sprechen. Je nach den Ergebnissen der Wustons Habenstein werde die neue deutsche Reparationsvorschlag auf der Pariser Konferenz vorgetragen werden. Die Wustons Habenstein verfolgte den Zweck, eine Vertagung der Beschlüsse der Alliierten in der Frage der Handlungsergebnisse herbeizuführen.

Der Alte schüttelte den Kopf und sah den Brauer mittraulich an.

„Ganz mit weiß ich, und niemand kann ich!“ fuhrte er. „Aber daß der Mann, der den Frisch so nachsicht nicht mehr bei uns logiert, das ist sicher. Ungemeldet hat er sich als ein Herr Fritz Benda. Das fällt mir grad ein, wie ich so nachdenk.“ Und sonst weiß ich nie!“

Felix Mirbach stand immer noch ähgend. Dann griff er in seine Tasche und drückte dem Alten etwas in die Hand.

Sichtlich können Sie sich jetzt doch noch auflegend etwas besinnen. Lieber Freund!“ sagte er jovial. „Zum Beispiel nicht? Es mich sehr interessieren, wenn Sie mir sagen könnten, in was für einer Besetzung der — der Herr Benda war, als er da bei Ihnen anlief.“

Der Alte wiegte den grauen Kopf. Sichtlich strengte er sich in Unbetracht des hohen Trinkgeldes nur wenig an. Ernst Richter beugte seinen Kopf ganz nach unten, da der Brauer noch kein Geistes annehmen diese seine ganzes Aufmerksamkeiten in Anspruch. Dadurch war auch sein Gesicht den Wänden der beiden Sprechenden vollständig entzogen.

„Na, viel ist da aber wirklich nicht zu sagen. Herr,“ meinte der Alte nach ein paar Minuten mit einem leisen Schmunzeln, „so halb angetrunkene Leute hat unjenerer doch wirklich oft genug gesehen! Der Herr Benda hat thätig geklungen gehabt, und zwar einen starken Kognak, denn er muß sich damit seinen Kopf angeschüttelt haben, denn wie ich in der Frisch seine Kleider sah, ist da der Geruch noch dein gewesen. Lediglich hat er auch ausgeguckt, wie er angekommen ist und seine Stiefel waren recht schmutzig, als ob er über Land gewesen wäre! Wie er gekommen ist, hat er sich gleich niedergelagt, obgleich es hellster Tag war. Nach ein paar Stunden ist er fortgegangen. Und in der Dämmerung ist er wiedergekommen. So! Das ist aber jetzt wirklich alles, was ich weiß, Herr!“

„Und er ist mit niemandem hier zusammengekommen?“ fragte Felix Mirbach schon halb im Behen.

„Mit keinem Menschen. Ru wie er fort war, so gegen Abend, ist eine Frau in tiefer Trauer gekommen und hat mich umgesehen.“

„Eine Frau in tiefer Trauer!“

„Jawohl, Herr. Sie war groß und schlant. Mehr kann ich nicht sagen, denn der schwarze Trauerhändler hat so blickt, daß man keine Spur von ihrem Gesicht gesehen hat. Na, er war ja nicht da, der Benda.“ So hat sie diesen Titel für ihn abgegeben. Da ist aber tollmännlich nichts weiter bekannt, als ein paar Briefen; ich hab' sie mir zufällig gemerkt.“ 19. 1. 19. 1. Scherz war das ja nicht zu merken. Ich hab' den Jettel dem Manne gegeben, der hat ihn gelesen und dann hat er ein Bündel aus dem Sack gezogen. Hat ausgepackt, wie ein „Führer durch Wien“. Ich mein' sogar, es ist drausgefallen, „Führer durch Wien“. Ja, ja, es ist schon so. Wie es das noch auffallen, weil ich ganz benommen hab'! Da — schauen Sie an, wenn wollen, Herr!“

Der Alte hielt Felix Mirbach ein abgegriffenes Büchlein hin. Dr. Richter hatte sein Notizbuch gezogen, und während er so tat, als schreibe er sich den Spielplan der Vergnügungstiale ab, notierte er sich rasch die Nummern: 19. 4. 19. 1. Er warf, wie von ungefahr, einen Blick über die Schulter nach Mirbach.

Der hielt unerschrocken und sichtlich ohne sich dabei irgend etwas denken zu können, noch immer den „Führer durch Wien“ in seinen Händen. Der Strahl der Gaslampe, die über dem Brauer brannte, fiel hart auf den Titel des Büchleins. Dr. Richter's scharf und gutgeübte Augen untertrieben die Worte in Golddruck auf dem dunklen Papierenband ganz genau. Dann klappte er sein Notizbuch zu. Und im selben Augenblick gab Mirbach dem alten Hausdiener den „Führer“ zurück.

„Sie hat. Da wird er halt eine Gasse aufgeschaut haben, der Herr Benda!“ sagte er nicht mehr. „Ich weiß natürlich nicht, welche. So gibt mir das auch kein Anhaltspunkt, wenn ich ihn aufsuchen möchte, ebensovornig, wie die paar Briefen. Ja, da ist nun eben nichts zu machen! Gott beschützen, Herr Müller! Ich werde morgen wieder anfragen, ob jener Herr Benda vielleicht doch noch hier auftaucht! Wenn er kommt, so sagen Sie ihm, bitte schön, er soll mich aufsuchen, mit, den „Felix“. Das genügt schon. Alles andere

Rundschau.

Das Arbeitszeitgesetz im Reichsbrotbäckereiwesen. Der sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichs-

Verbot einer kommunalistischen Versammlung. Von dem Dresdener Polizeipräsidenten wurde eine von der kommunalistischen Arbeiterjugend geplante öffentliche Kundgebung auf Grund der Reichsverfassung verboten.

Die finanziellen Beziehungen der höheren Kommunalen zum Bund, Oberland. Um die Beziehungen zwischen dem Bund, Oberland und dem früheren kommunalistischen Reichsbrotbäckereiwesen zu klären, hat der sozialdemokratische Verein München einen Untersuchungsausschuss eingesetzt.

Narcowicz's politischer Staatspräsident. Die polnische Nationalversammlung wählte den gegenwärtigen Minister des Auswärtigen Gabriel Narcowicz zum Präsidenten der Republik.

Amerikanische Hoffnungen. Der Korrespondent des "Pitt Journal" berichtet von einer Unterredung mit einem hochgestellten amerikanischen Persönlichkeit, die u. a. sagte: Wenn eine Einigung zwischen den Alliierten den Frieden in Europa garantieren sollte und wenn andererseits die zur Herstellung einer Verständigung mit Deutschland von letzterem gewünschte Abgabe von 2 oder 3 Milliarden Goldmarken nicht, so würde Amerika nicht lange zögern, diesen Betrag zu liefern.

Wenn er aber nicht mehr kommt, der Herr Richter? fragte Müller flüsternd, dann sehen Sie ihn vielleicht noch früher, als ich.

Der Alte kamte umständlich ein weißes Tuch aus den Taschen seines Rockes. Bis zu Richter herüber, wachte ein schwarzer, süßlicher, ganz eigenartiger Geruch.

Was ist das nur? dachte der Polizeibeamte, ich sollte das kennen?

Und Felix Mirbach sagte: "Rui Teuffel! Das stimmt, als wäre man beim Zahnarzt!"

Im selben Augenblick wachte Richter, was das für ein Geruch war. Ein starkes Betäubungsmittel, welches die Ärzte anwenden, wenn es gilt, die Patienten für einige Zeit in einen tiefen Schlaf zu versetzen, hatte genau denselben Geruch, bloß noch härter.

Aber Ernst Richter hatte keine Zeit mehr über diese Beobachtung nachzudenken, denn eben entfernte sich Felix Mirbach, nachdem er dem Alten freundlich die Hand gegeben und das Säckchen zu sich gefasst hatte.

Ernst Richter wollte ihm folgen, aber im selben Augenblick legte sich eine Hand auf seinen Arm. Er sah herum und sah in Wolf Zweifels überaus süßes, blasses Gesicht. Neben ihm stand Hella.

Wir gehen zum Zahnarzt? sagte Wolf nach rarer Begrüßung, ich habe Hella bei Tante Annes abgeben. Sie kommt dann morgen früh aus hinaus, denn sie möchte gerne Vater noch einmal sehen. Beim Abschiedsgespräch will sie nicht sein, um den Leuten nicht Stoff zum Gerede zu geben. Sie ist eben bedrückte Mutter. Und Dedula gibt ja noch bei allen als die

Die Arbeiter als Welt.

Ein gemeindefählicher Gast aus Afrika. Ein kürzlich in Berlin-Charlottenburg wohnender deutsch-amerikanischer Student lernt in einem Lokal einen Neger kennen, der infolge seines hübschen Aussehens auffiel. Der schwarze Gentleman zeigte sich zunächst als liebenswürdigster Gesellschaftler.

Ein Niesengebirgsbürger ausgetauscht. In dem auf dem Schmiedeberg-Landsitzer Hof gelegenen Rasthof am letzten während der Mittagszeit drei Männer ein. Als diese merkten, daß das sie bedienende 18jährige Dienstmädchen allein war, folgten sie ihr in die Küche, wo diese fröhlich umherlief und kochte.

Beim Schmutzgefäß abgesetzt. Von Wachen nach dem benachbarten belgischen Wallfahrtsort Worenen sind am Mittwoch sechs fröhliche Kameraden in der Nacht. Als am letzten Mittwoch eine unvermeidliche Kontrollen waren im Betrage von mehreren 100 000 Mark beschlagnahmt. Die Schmugglerprofession wird also ein Nachspiel vor dem Strafgericht haben.

Zwei bis drei Meter Schnee auf dem Niesengebirgsstamm. Am Donnerstag setzte im Niesengebirge ein fürchterlicher Schneesturm ein, der bis Freitag anhält. Einem Schneesturm gingen nieder, der Schnee liegt in den Abhängen einen Meter und auf dem Stamm zwei bis drei Meter hoch.

Ein Eroster Schutzhütte vom Sturm zerstört. Die Augenblicke in der Augenblicke im Zuge des Kampfes in Süditalien wurde durch Sturm und Unwetter vollständig zerstört.

Ein Eroster Schutzhütte vom Sturm zerstört. Die Augenblicke in der Augenblicke im Zuge des Kampfes in Süditalien wurde durch Sturm und Unwetter vollständig zerstört.

Ueberlein dieses fürchterlichen Unglücks. Hella aber fährt jetzt mit mir! Und was ist's mit dir, wann kommst du?

Nichter warf einen fragenden Blick auf Hella. Konnte er denn jetzt noch so wie ehemals in dem beschämten Hause verkehren, in dem die jungen, ältesten Geschwister lebten? Würden nicht auch da die Leute Stoff zu unheimlichen Gerüchten finden?

Hella erriet seine Gedanken. "Bitte, komm mit", sagte sie leise. "Nicht will heute nacht bei unfernen Toten wachen! Ich werde Mamfell Bitte bitten, daß sie bei mir schläft. Und wie bitte ich: Bleibe bei Wolf! Er soll nicht so ganz allein sein in dieser Nacht! Und mich will er nicht aufstehen lassen. Du bist sein bester, treuester Freund! Und Vater hatte dich ja so lieb."

So hielten sie zusammen hinein in die Nacht. Auf der Station wartete der alte, große Landauer. Hella war todbleich. Sie sah am Bordsteig neben Ernst Richter und die einknickende schaukelnde Bewegung des Wagens machte sie noch verunsicherter der tiefen Ermattung gegenüber, die sie befallen hatte.

Ihr Kopf sank schwer zurück, die Arme fielen aber die warmen, schönen Mädchenaugen. Richter schloß seinen Arm unter ihre Schulter, um die Köpfe zu mildern, die bei der Fahrt auf der feinsten Landstraße etwas Selbstverleumdendes waren. So sah er ganz ruhig und hielt das geliebte Mädchen.

Wolf Zweifel sah mit einem schmerzlichen Blick auf das liebliche Bild. Und plötzlich übermannte ihn ein wilder Schmerz. Er schlug die Hände vor das zuckende Antlitz.

So gerührt kam der Name über seine Lippen. Ernst Richter schloß dieser Ausdruck von Bewunderung bei dem sonst so beherrschten Augenblicks im Herz. Mit seiner freien Hand tastete er nach Wolfs Gütern.

"Mut!" sagte er warm. "Bedrückst du unschuldig! Daran halte unentwegt fest! Und eine Spur habe ich, wenn es auch noch eine sehr undeutliche ist! Ich schwöre es dir, Wolf. Ich zehle nicht, bis ich Licht in dieses tiefe Dunkel gebracht habe! Und es wird mit dein-

um nächsten Tage mit Aufbruch aller Mittel ersiehende Hülfsleistung übergeben. Suber war Dömann der Section Fall des Ersten Bauernbundes, ein eifriges Mitglied der Heimath.

Ein Aufstandsmörder geflohen. Wie aus Duisburg gemeldet wird, verbrach dieser Tage ein Aufstandsmörder auf unerklärliche Weise von seinem Versteck in der Ruhr. Nach längeren Nachforschungen wurde von der holländischen Grenze gemeldet, daß dort ein Dampfer durch sein Aufsehen holländisch aufgefahen sei. Schließlich sei das Schiff in voller Fahrt auf die Meerfluth aufgefahren und getrandet. Die Besatzung ergriff die Flucht. Es handelt sich hierbei um den oben erwähnten Schiff. Die Diebe wollten den Dampfer offenbar nach Holland fahren und dort verkaufen. Bis jetzt konnten sie noch nicht ermittelt werden.

Verhättnisses.

Der Schwurgericht Hofm verurteilt nach dreijähriger Verbannung die Arbeiter Peter Ueber und Friedrich Hoffender und den Schneider Albert Hoffender aus Geyen bei Braunschweig (Bezirk Hildesheim) wegen schweren Raubverbrechens und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen in der Nacht vom 4. Juli d. J. an der 62jährigen Sophie Schuch zu je 12 Jahren Zuchthaus.

Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte gegen den Arbeiter Walther Oth und den Konditor Hubert Kolberg, die zusammen mit dem Handlungsgehilfen Friedrich Polenz aus dem Belgien betriebenen 60-jährigen Zahnarzt Wittmer ermordet und beraubt hatten. Oth wurde wegen Raubmordes zum Tode, Kolberg wegen Beihilfe zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Polenzart konnte noch nicht festgenommen werden.

Wegen einer Zurechtweisung hatten sich vor dem Berliner Schöffengericht der Arbeiter Göbe, der Handlungsgehilfe Comert und der Kaufmann Hofe zu verantworten. Die Angeklagten hatten an verschiedene Geschäftsleute angeblich um Dotationen verschobenen Zinsen verkauft. Die Güter enthielten indessen nur einen geringen Prozentsatz Zinsen, während der übliche Zinssatz ein Jahr betrug. Der Staatsanwalt beantragte gegen Göbe ein Jahr Gefängnis und gegen die Mitangeklagten je drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Göbe zu 8 Monaten und Hofe zu 4 Monaten Gefängnis, während Comert, der bisher unbescholten ist, mit 6000 Mark Geldstrafe davonkam.

Die Hochzeit des Mandchu-Kaisers.

Anfang Dezember hat in Peking die feierliche Vermählung des Mandchu-Kaisers mit der Tochter eines Mandchu-Beamten namens Jung Yuan nach altgebräuchtem Zeremoniell stattgefunden. In früher Morgenstunde wurde die Braut in einer züchtigen Kutsche von ihrem Heim abgeholt. Doch schien der Mond und der von seinem Licht beschienene Pfad bot einen Anblick, den europäische Augenzeugen als außerordentlich beschönigen. Die eigentliche Trauung wurde im Kaiserpalast, innerhalb der vorbereiteten Stadt, vollzogen. Kein Europäer war zugegen, doch die Mandchu-Würdenträger, die daran teilnahmen, versehen, daß der größte Prunk entfaltet wurde. Die Festlichkeiten dauerten drei Tage. Am dritten Tage wurde dem noch im Kindesalter befindlichen Kaiser, der die jüngere Kaiserin ihre Glückwünsche darzubringen. Beide sind kaum 17 Jahre alt. Die republikanische Regierung, die zu dem Mandchu-Hof äußerlich die besten Beziehungen unterhält, ließ sich bei der Hochzeit vertreten und dem Kaiserpaar, von dem es nichts zu fürchten hat, lobbare Wünsche überreichen. v. W.

gen, wie alles geht, warte ich mich einsehlich mit aller Kraft und allen meinen Fähigkeiten.

Der Wagen hielt. Hella schlug die Lider auf. Aus dem Hufe war es ja so hell! Und wie wunderbar er aussah, wenn ihnen hochroten Schein über ein düsteres Bild.

Vor dem Haustore stand ein großer Wagen, der ganz mit Tannenzweigen bedeckt war. Von ihm lösten die Knechte neben dem Sarg, welcher Herrn Zweifels sterbliche Hülle barg. Ein schwarzes Tuch verhüllte ihn; ein ungeheurer Kranz, von herblichstem Laub und Tannenzirnen lag darauf. So trugen die Leute ihren Toten herum in sein Haus. Wolf war rasch ausgehoben und half Hella aus dem Wagen.

"Bleibe Arbeitszimmer haben die Leute schon hergerichtet", sagte er, "komm!"

Sie folgten dem Sarge.

An dem einsamen Raum, wo Werner Irwin so viele Stunden bei angelegentlicher Arbeit verbracht hatte, konnten auf dem hohen, wahren Eichenbänken liegen, welche Wächstern. Man hatte, dem Wunsch Wolfes entsprechend, das Zimmer nicht schwarz ausgeschlagen. Der Sarg wurde in die Mitte auf ein niederes Gestell gestellt; dann nahm Hella mit zarter Hand die schwere dunkle Decke davon weg; der Wächstern überlag Wolf einen Schiffsstiel und dieser herrte damit den äußeren Sarg auf.

Dieser Sarg erst einen zweiten, in dem die Leiche gebettet war, doch hatte man den Deckel darüber schon geschlossen. Bloß dort, wo der Kopf auf einem niederen Kissen ruhte, war ein Glasfenster eingeschmitteten, so daß man genau das Gesicht, liebe Antlitz sehen konnte. Erschütterter sahen die Kinder und Ernst Richter in diese Blicke, die erfüllt erschienen von dem Abglanz einer unendlichen Güte, eines Friedens, welcher die Welt und ihre Schmerzen überwindet hat.

Mamfell Bitte führte Hella fort. Das junge Mädchen konnte sich beinahe nicht mehr auf den Füßen halten. Und der kommende Tag brachte ja noch unzählige Aufregungen.

Und die Leute schlichen still davon, nachdem der Großvater ein lautes Wasserrohr gebetet hatte.

Schii-Li

Sonntag, den 17. Dez., abend 1/2 9 Uhr pünktl.

Das erstklassige Großstadtprogramm
Sie und die Eine unwahrscheinliche Begebenheit in 5 Akten

Hauptrolle:
S 3 Henny Porten

Chaplin auf der Walze Groteske in 2 Akten mit Charlie Chaplin

Zum 1. Feiertag: **Das indische Grabmal**
Das große Ereignis für Kemberg und Umgebung

Schii-Li

Kotel Palmbaum

Sonntag
gemütl. Beisammensein

bei einem
Tässchen guten Kaffee mit Kuchen

Achtung Achtung
Gaditz

Morgen Sonntag, den 17. Dezember

Gr. Licht-Ball
mit großartiger Illumination

Anfang 7 Uhr Ende ???
Es laden freundl. ein Die Elektromonteur

Rotta

Sonntag, den 17. Dezember 1922, veranstaltet der Musikalische Theaterverein ein

Kränzchen

im Kreuzschen Lokale, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden
Der Vorstand

Säcke

auch zerrißene
Sacklumpen, Planen

kauft zu höchsten Preisen

Wilhelm Schultke Wittenberg
Am Arsenalplatz Fernruf 499

Kainit
Kali 42%
la. Speisesalz
Gerstenschrot
Roggenkleie

hat am Lager

Fr. Jaenicke, Bergwitz.
Frisches Hammelfleisch
empfiehlt

R. Krausemann.

2-3 Morgen
Ulefer

zu packen gelücht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. U.

Div. Liköre
Nordh. Kornbranntwein
Hum, Urrol, Weinbrand
(Verschnitt)
Punsch-Extrakte
Rotwein

empfiehlt Ww. B. Becker

Alwin Koch,

Bureauvorsteher,
Wittenberg, Berlinerstr. 131.

Rechts-Anwalt
in Hypotheken- und Grundbuchsachen,
Erbrechts-, Alimentations-, Kon-
kurs-, Nachlaß-, Steuer- u. Strafsachen.

Ich bin in Kemberg im „Hotel
zur Post“
Jeden Mittwoch
von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr
mittags zu sprechen.

Bruchranke

können auch ohne Operation ge-
heilt werden (Langi, erprobte Methode).
Nächste Sprechstunde in Witten-
berg, Hotel Gölbeur Adler,
Dienstag, den 19. Dezember,
von 9-1 Uhr.
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35



Officiere zum billigsten Tagespreis
Kali 53 u. 42%

Kainit
Thomasmehl
Mais
Maisschrot
Gerstenschrot
Grießkleie
Roggenkleie
Cocoskuchen

Zu den nächsten Tagen trifft eine
ladung

schwefel. Ammoniak
ein. Bestellungen nehme schon jetzt
entgegen.

Dito Mübins, Bergwitz

Heute und morgen
Jungbier

Brauerei Thieme

**Ziegen-, Kaninchen- u.
Geflügelzüchter-Verein**

Von der Landwirtschaftskammer ist
uns eine geringe Menge Kleie zur
Verfügung gestellt. Bestellungen unter
Angabe der Zahl der Bachtiere (Ziegen,
Kaninchen u. Geflügel) für 1923 beim
Vorstandenden abzugeben
Der Vorstand

Gommo
Sonntag, den 17. Dezember

Tanzmusik
worauf freundl. einladet
Ringe

2 Ketten

an meinem Garten auf Grotte für
verloren. Wiederbringer erhält Be-
lohnung.
R. Thieme.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich
Briefkassetten :: Briefmappen
Taschenspiegel - Notizbücher - Haarschmud
Gesellschaftsspiele
Kochbücher - Märchenbücher
Romane in reicher Auswahl
Postkalburs, Gesangbücher, Schulnotenstifte
Richard Arnold, Buchhandlung

Als Verlobte empfehlen sich
Anny Döring
Hans Haffe

Berlin, den 14. Dezember 1922

Trauerbriefe und -Karten werden schnellstens an-
gefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Am Dienstag nachmittag 4 Uhr verstarb unsere gute
Mutter und Großmutter

Ww. Christiane Rehhahn

im Alter von 84 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Rehhahn.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/4 4 Uhr statt.

Freitag früh 6 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann,
unser guter Vater und Schwiegervater
der Landwirt

Franz Reissaus

im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kemberg, den 15. Dezember 1922.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.